



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Jnnerlicher Christ/ oder Die Jnnerliche Gleichförmigkeit/ welche der Christ mit Christo haben soll

Bernières-Louvigny, Jean de

Einsidlen, 1684

Das 16. Capittel. Daß wann wir nach vnseren Fähleren/ ab der Verächtlichkeit ein Wohlgefallen haben/ die Gott angethane Schmach ersetzen/ vnd vnseren Fahl wider zurechtbringen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37892

uns thut / seynd niemahl so ganz voller Schärpffe und
Heffrigkeit / wann gleichwol die größte Feind sol
che uns geben / seynd sie allezeit weniger als wir
vns Verderben / welches also groß und tieff ist / daß
keine Creaturen es erkennen können / sonder Gott
allein. Was für ein Blindheit / daß man sich
beflaget!

Das 16. Capittel.

Daß wann wir nach vnseren Fehlern / ob
Verächtlichkeit ein Wohlgefallen haben / die
Gott angethane Schmach ersetzen /
vnd vnseren Fahl wider zu
rechtbringen.

Derkennest meine eüfferste Sächschüdig-
keit. Diser Fehler hat mir mein eüfferst
Ellend vnd die geringe Stärke wol zu ver-
stehn geben / welche meine Seel hat in den Gelo-
genheiten. Ich sehe die Tieffe meiner Schwachheit
vnd erkenne / wie schlecht ich mortificiert, vnd
wie lebhaft meine Passiones seyen. Gott that nach
meinem Fahl mir dise Barmherzigkeit / daß er
mir mein Nichtigkeit / mein Vndermöglichkeit /
vnd die Neigung / welche ich zum bösen hab / vil
besser vnd klarer zuerkennen hat geben / als ich sie zu-
vor gesehen hab. Ich ware ellend vnd erkente es nit /
ich ware die Schwachheit selbst / vnd ich name es
wenig gewahr / nun erkenne jezund ich meine Ver-
rinnschichtigkeit / vnd ich kan nit fassen / wie groß und
tieff dieselbige seye.

Al mein Trost ist / daß diser Fehler mir widerfahren ist in Gegenwart meiner Freunden / die darauß erkennen werden / wer ich seye. Ich hab ein groß Mißfallen / daß ich Gott mißfallen hab / in deme ich seinen Gnaden bin vntrew gewesen / aber mein Frewd ist in meiner Erdemühtigung / daß ich sie mir lasse angenehm seyn ; das Glück / in anderer Leuth Sinn verachtet seyn / ist groß / vnd ist in dem Mund der jenigen ein süßer Zucker / welche die Gott zugefügte Schmach zu rächen begehren. Mächtig vberwisen seyn / man seye ein lauterer nichts / vnd der allerschwächste / ist der Mug / den man auß vnseren Vnvollkommenheiten schöpffen soll. Wie ist nit die Entdeckung meines Elends so nützlich / weil selbige mir alle dise Warheitē endecket.

1. Es ist ein Warheit / daß ich nichts bin / dann ein lauters nichts / dann Schwachheit / dann Verderben / vnd mehr als ich fassen kan / vnd wegen dessen / daß ich dise Warheit lieben soll / halte ich mich in meiner Nichtigkeit / vnd durch eine freywillige Wolzufriedenheit / liebe ich vnd bette an die Göttliche Anordnung / die mich dort sicht / ich erkenne vnd bekenne / mich ellend zu seyn / vnd bin zufridē / daß jederman es wisse / vnd nach diser Warheit mich tractiere.

2. Es ist ein Warheit / daß man sich niemahl beklagen müsse / was Vbels man vns gleich anthue / was Schmachwort man wider vns rede / man thut vnd redet vns allezeit weniger / als wir verdienen. Es ist des Christenthumbs Ordnung vnd ein ganz lautere Warheit / daß man sein eygne Verachtung lieben müsse: In deme / Jesus sie auß
Ver.

NM

44a

Verordnung seines Vatters gelieber hat / der uns zu einem Exempel vnd Vorbild ist fürgestellt.

3. Es ist ein Wahrheit / daß nach vnseren Fähigkeiten man sich in der Liebe seiner Verächtlichkeit trösten müsse / vnd seiner Schwachheit sich bedienen / Gott zugefallen ; eben gleich wie ein Schiff durch etwann ein Ungewitter zertrümeret / man sich etwann eines Stückes dieses zertrümereten Schiffs bedienet / sich vom Schiffbruch zuerretten.

4. Es ist ein Wahrheit / daß ich die Güte / die Allmacht vnd die Barmherzigkeit Gottes gegen mir besser als jemahl erkenne / vnd daß nach meinem Fehl alle seine Göttliche Vollkommenheiten klarer vnd gloriwürdiger scheinen : Eben wie der Mond niemahl besser erscheinen lasset / daß er von der Sonn sein Licht harnemme / als in seiner Verfinsterung.

5. Es ist ein Wahrheit / daß in dem ein Seel ihre Schwachheiten erkent / sie mit ihrer Armuth wol zufrieden seye / vnd nit mit Vnrub nach den Vollkommenheiten der grossen Heiligen trachte / deren sie sich vnwürdig achtet : vnd wann Gott ihr mächtig grosse Gnaden mittheilt / daß sie sich darvon nit grösser achtet / weil sie ihr Schwachheit erkent / vnd daß sie sich darab nit erfreuen würde / dann nur darumb / daß Gott darvon mehrers gehret wird.

6. Es ist ein Wahrheit / daß in deme sie ihre Vnwürdigkeit wol oberwisen ist / sie kein Vertrauen auff sich selbst hat / sonder auff Gott / dem sie sich ganz vbergibt / daß er sie nach seinem Willen

lieben / nach seiner Gerechtigkeit / oder nach seiner Barmhertigkeit tractiere. Sie entsetzte sich nit / sich im Laster vertrieff vnd verworffen zu sehen / weil sie weiß / daß sie solches verdiene. Darumb preiset sie die Gütigkeit Gottes / daß er sie tractiert / wie sie verdienet.

7. Es ist ein Wahrheit / daß in dem Schmerken / Gott Misgefallen zu haben / zu friden wäre / warhafft vnd würcklich zu nichten zu werden / wann also es der Will Gottes wäre; dann ob gleichwol sie weiß / daß wann also sie zu nichten gemacht wäre / sie nit mehr tauglich wäre / weder Gott zu gefallen / noch seiner zu gntessen / wurde jedoch die Liebe / welche sie zu dem Götlichen Willen tragt / sie freywilliger Weiß machen zu Grund zu gehen durch die Verstöhrungen ihrer selbst.

Die Erkantnuß vnd daß Wolgefallen oder Gutsheißung vnser selbst eygnen Verächlichkeit ist eine vor größten Barmhertigkeiten gegen den Seelen / dann es so vil ist / als machen / daß sie ihr Heyl auß ihrem Verderben heraus ziechen / eben wie er sein Ehr auß vnseren Beledigungen heraus zu ziechen weiß. Die Seel in solchem Liecht ist zu friden auff dem Weißhauffen ihrer Armseeligkeit mit Erdemühtigungen ihrer Fehler / wie Job mit den Schmerken wäre / angethan vnd geziert zu sitzen; vnd in deme sie sich ein Königin der Schwachheit vnd Verächlichkeiten zu seyn sieht / hat darin sie ein Wolgefallen / weil dadurch sie die Götliche Gütigkeit ehren vnd erhöhen kan.

Wann ein Seel ellendt ist / darumb daß sie falt /
ist sie

NM

44a

ist fierich darumb / daß sie den Schatz der Veräch-
lichkeiten nach ihrem Fahl besitzt. Dieses aber ist vor
dem mehreren Theyl der Menschen verborgen: sie seynd
arm vnd haben in ihrem Acker einen Schatz / man
darff allein graben / ihne zu haben.

Mein vor Liebe gegen mir vernichtiger Jesus
verlasse mich nit; hilff meiner Seel nach ihrem Fahl
widerumb auff / in deme du ihr ein wenig jenes Herz
Wassers gebest / welches genamset wird Liebe der
Verächtlichkeit / daß die eytele vnd falsche Traurigkeit
der eyanen Liebe / die daß Herz kleinmühtig macht /
vertreibet. Mache also dein Krafft in meinen
Schwachheiten glorwürdig / mache auch noch dich
zu mehren / in dem du leydest / daß ich wider zu dir
kehre / vnd ich eben dise Freyheit wider nehme / mit
selbst abzusterben / vnd deine Liebkosung anzunem-
men.

Ich empfinde die selbige albereit schon / vnd dein
Göttliche Liebe bringet mir Süßigkeiten deß Para-
dens / meine Augen baden in Zäher / mein Herz
breitet sich auß / vnd ich hencke mich an dich / daß
Zihl vnd End meiner Liebe. Warumb gibest du die-
sem ellenden Menschen so bald den Kuß deß Fridens?
Warumb laßest du ihne nit in der Bitterkeit deß
Herzens / in der Verwirrung vnd in der Bnruß
durch eine rechtmässige Straff seiner Fehleren? Dein
Barmherzigkeit will es nit haben; sonder in Mitten
meiner Gebrächlichkeit durch Vorkomnissen deiner
wunderbahrlichen Liebe dopplest du deine Liebkosun-
gen. Dir hingegen Liebkosungen zu erzeigen / wolte
ich gern lauter Liebe seyn; ich wolte / daß jederman
mein

meine Ehrelosigkeit sehe / damit darvon deine
Süchtigkeiten desto glantzender wehren.

Ich erkenne / daß die Anschawung meines Fahls
mir mein Herz erkaltet habe / du aber O Iesus
Liebe meine Liebe / hast disen wol Fürsorg gethan /
dieweil du mich mit deinen Göttlichen Flammen
brennest. Es ist vil / O Iesus in solcher Beschaffen-
heit seyn; aber lasse es bey diesem nit bleiben / gibe
disem Herzen wider die seeltige Anreizungē deiner Er-
demühtigungen / dein vnerforschliche Verächtlicheit
seye sein Ruhstath / damit es dem deinen gleich seyn
möge; vnd erzeige daß grosse Mirackel deiner Gnad /
daß dises trewlose Herz ein Göttliches Herz werde;
welches durch daß thewre Verdienst deines kostbar-
lichen Bluts geschehen wirdt.

Das 17. Capittel.

Bedencken vber die Schnödigkeit des ver-
stöhrlichen Leibs:

Wie angenehm ist es einer Seel zu wüs-
sen / daß ihr Leib wider zu Staub vnd
Aschen wird werden! Dise Erdemüht-
igung ist daß / woran sie ihr Wohlgefallen hat.
Wann das himmlische Liecht ihrem verständlichen
Theil einen Geschmack gibt / erkennet alsdann sie /
daß die Vollkommenheit in dem bestande / daß
man immerdar vnd anmühtiger Weiß nach der
Erdemühtigung zihle / in welcher durch einen wun-
ders

NM

44^a